

appenzellerland

9. OKTOBER 2012

29



Begegnung Erfahrung hilft im Job

Beat Marti verkehrte als Jugendlicher oft im berühmten Goliath-Quartier in St. Gallen. Er kennt das Leben «auf der Gasse» – nun ist er Jugendarbeiter in Speicher. **seite 35**

Jahrmarkt Herisau

Zahlreiche Besucher nutzten den Jahrmarkt gestern als Treffpunkt, so dass die Bilanz trotz nassem Sonntag positiv ausfällt. **seite 31**

Zurück zu den Frauen

Philipp Riedener trainiert die NLA-Frauen des FFC St. Gallen. Doch weshalb entschied er sich für eine Frauenmannschaft? **seite 37**

Ein Pfand für Autobahnzubringer

Ab 1. Januar 2014 wird die Strecke Winkeln–Herisau–Appenzell voraussichtlich ins Nationalstrassennetz aufgenommen. Trotzdem erhalten die beiden Appenzell noch besondere Bundesgelder. Ob die Umfahrung Herisau realisiert wird, bleibt jedoch weiterhin ungewiss.

PATRIK KOBLER

HERISAU. Der Bund übernimmt die Verbindung von St. Gallen-Winkeln über Herisau nach Appenzell ins Nationalstrassennetz (s. Ausgabe vom vergangenen Donnerstag). Voraussichtlich ab Januar 2014 wird der Bund für den Betrieb der Strecke sowie die Finanzierung allfälliger Aus- und Neubauten zuständig sein. Die Besonderheit: Normalerweise verlieren Kantone, die eine Nationalstrasse erhalten, ihre «Beiträge an Kantone ohne Nationalstrassen». Nicht so in diesem Fall. Der Appenzeller Deputation im Nationalrat, Daniel Fässler (AI) und Andrea Caroni (AR), ist es in enger Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz sowie mit den Ausserrhoder und Innerrhoder Baudepartementen gelungen, eine Appenzeller Sonderlösung ins Gesetz zu schreiben. Die Beiträge fallen erst weg, wenn «substanzielle Ausbauten» vorgenommen wurden – oder für Ausserrhoden konkret gesagt: wenn der Bund die Umfahrung Herisau baut. «Bis dahin behalten wir als Pfand weiter unsere jährlichen Millionen», sagt Caroni. Im Jahre 2011 hat Ausserrhoden 6,1 Mio. Franken und Innerrhoden 1,5 Mio. Franken vom Bund erhalten.

Gleichbehandlung gefordert

Federführend beim Herbeiführen dieser Lösung auf Parlamentsebene war Daniel Fässler. Sie sei das Ergebnis jahrelanger Diskussionen zwischen Bund und Kantonen, sagt er. «Die Meinungen in der Frage der Finanzierung lagen am Anfang noch weit auseinander.» Er



Bild: pk

Die vielbefahrene Alpsteinstrasse in Herisau gehört ab 1. Januar 2014 voraussichtlich zum Nationalstrassennetz.

betont, dass es sich um keine Sonderstellung der beiden Appenzell handelt. «Im Jura wurde die gleiche Lösung angewendet. Auch hier entfielen die Gelder erst nachdem ein substanzieller Abschnitt der A16, Transjurane eröffnet wurde.» Schliesslich sei die durch Nationalrat Martin Candinas (GR) einge-

brachte Lösung in der vorberatenden Kommission unbestritten gewesen, sagt Fässler. Das erstaunte selbst ihn. «An der gleichen Sitzung wurden fast alle der unzähligen Anträge abgelehnt.» Das Argument der Gleichbehandlung wirkte offensichtlich. Mit der Aufnahme der heutigen Strasse ins

Nationalstrassennetz alleine hätten die beiden Kantone laut Fässler noch nicht viel gewonnen, zumal ihnen der Verlust der Mittel für «nationalstrassenlose Kantone» drohte. Zudem steht noch in den Sternen, wann der Bund bauliche Massnahmen ergreift; die Umfahrung Herisau genießt nicht ober-

ste Priorität (s. Kasten). Fässler betont indes: «Jetzt besteht für den Bund ein finanzieller Anreiz, tätig zu werden.»

Beide Appenzell profitieren

Das Projekt der Umfahrung ist beim Bund deponiert, eine Auflage innerhalb von zwei bis drei Jahren

«Meilenstein» für Umfahrung

Der Ausserrhoder Baudirektor Jakob Brunnschweiler bezeichnet die Aufnahme des «Zubringers Appenzellerland» ins Nationalstrassennetz als «wichtigen Meilenstein». So sei die Grundlage für eine leistungsfähige Verkehrsachse gelegt. «Die Umfahrung Herisau kostet rund 500 Millionen Franken. Diese Kosten könnte Ausserrhoden selber nicht tragen», sagt er. Die Planungen gehen nun vom Kanton an den Bund über. Freilich könnte es immer noch Jahrzehnte dauern, bis die Umfahrung realisiert wird; das Projekt genießt beim Bund nicht oberste Priorität. Brunnschweiler betont deshalb, dass es weiterhin Anstrengungen brauche, damit es in ein Bauprogramm aufgenommen wird. Er sei jedoch zuversichtlich, dass der Bund kein Interesse habe, die Nationalstrasse «als Hauptstrasse mit Trottoirs» zu betreiben. (pk)

möglich. Sollte der Bund auf die Umfahrung Herisau verzichten und nur substanzielle Massnahmen auf dem Innerrhoder Streckenabschnitt vornehmen, würde Ausserrhoden die Zahlungen weiterhin erhalten, Innerrhoden aber nicht. Das gälte freilich auch im umgekehrten Fall.

Einbrecher in Speicher aktiv

SPEICHER. Während der Abwesenheit der Bewohner brachen Diebe am letzten Samstag in Speicher in ein Einfamilienhaus ein. Die unbekannte Täterschaft verschaffte sich mit Werkzeugen durch den Wintergarten Zugang ins Gebäude. Sie durchsuchte laut Polizeiangaben verschiedene Räumlichkeiten und Behältnisse. Die Art des Diebesgutes sowie die Höhe des Deliktbetrages kann derzeit noch nicht beziffert werden. Der angerichtete Sachschaden wird auf 4000 Franken geschätzt. Die Ermittlungen der Kantonspolizei Appenzell Ausserrhoden sind im Gange. (kpar)

JOURNAL

Wechsel in Schulkommission

WALD. Astrid Gygax, Mitglied der Schulkommission Sekundarschule TWR, hat aus zeitlichen Gründen um eine Entlassung aus der Kommission gebeten. Als Nachfolge hat der Gemeinderat Lina Graf, Schulsekretärin, gewählt. Sie nimmt ab sofort an den Kommissionssitzungen teil. (gk)

Unicef prüft Teufen auf Kinderfreundlichkeit

Die Gemeinde Teufen strebt das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» an. Die Feier dazu findet am 17. November statt – sofern Teufen das Label erhält.

TEUFEN. Im Auftrag der Kinder- und Jugendkommission wurden zwischen Februar und Mai an Schulen und Kindergärten Teufens Umfragen und Workshops durchgeführt. Ziel war es laut einer Medienmitteilung von Unicef, die Kinder- und Jugendfreundlichkeit Teufens aus Sicht der Kinder und Jugendlichen zu erfassen. Die Resultate wurden in einem Bericht zusammengefasst, welcher auf der Homepage der Gemeinde heruntergeladen werden kann.

Sprungturm nicht möglich

Adrian Osswald von der Kinder- und Jugendarbeit stellte den Bericht im September in den Schülerräten der Primarschulen und der Sekundarschule vor und ging auf Fragen ein. Auf eines der häufig genannten Anliegen

konnte umgehend eine Antwort gegeben werden: Ein Sprungturm ist in der Badi nicht realisierbar.

Entscheid bis Ende Oktober

Der Prüfungsausschuss von Unicef hat am 27. September einen Evaluationstag in Teufen durchgeführt. Behördenmitglieder, Vertreter von Institutionen und der Schule sowie Kinder und Jugendliche wurden von Unicef zu verschiedenen Themen befragt. Ein Entscheid, ob Teufen das Label «Kinderfreundliche Gemeinde» zugesprochen wird, darf laut der Medienmitteilung bis Ende Oktober erwartet werden.

Vorgesehen ist bei einem positiven Entscheid, dass am Samstag, 17. November, das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» entgegenommen werden kann. Im Anschluss an den Schulsamstag soll im Zeughaus zwischen 10.30 und 14 Uhr eine kleine Feier dazu stattfinden. Die Kinder- und Jugendkommission und die Gemeinde würden sich über eine rege Teilnahme der Bevölkerung freuen. (gk)

E-MAIL VON RÖBI ROHNER

Liebe Redaktion

Im nächsten Jahr steigen die Krankenkassenprämien für Erwachsene «im Schnitt nur um 1,5 Prozent». Das habe ich in der Appenzeller Zeitung gelesen. Und da stand auch, dass die prozentuale Erhöhung der Prämien in Ausserrhoden fast doppelt so gross ist wie in Innerrhoden und dass Innerrhoden die tiefsten Krankenkassenprämien in der ganzen Schweiz hat, weil «die Innerhölder nicht so schnell zum Arzt gehen».

Nun bin ich kürzlich beim Arzt gewesen und weiss deshalb aus eigener Erfahrung, weshalb bei uns die Gesundheitskosten steigen. Ich habe, wie viele Männer so bald vor der Pensionierung, eine zu grosse Prostata und muss drum häufiger als andere austreten, habe aber ansonsten überhaupt keine Beschwerden oder Einschränkungen. Um ganz sicher zu sein, zwackte der Arzt von meiner Prostata ein Paar Stückli ab und schickte sie in ein Labor zur Untersuchung. Dabei wurde geprüft, ob die Vergrößerung der Prostata gut- oder böseartig ist. Nach der Gewebentnahme musste ich einige Tage Pil-

len schlucken, und zwar ein Antibiotikum, also ein Mittel gegen Ansteckungen durch Bakterien.

Zehn Tage später der nächste Arzttermin. Das Ergebnis der Untersuchung liegt vor. Die Vergrößerung ist gutartig, und eigentlich müsste man jetzt gar nichts mehr machen. Ich bin natürlich froh. Und ganz nebenbei erkundigte ich mich beim Arzt, wie ich die Entzündung der Achillessehne behandeln könne, die ich seit dem jüngsten Tschutten im Turnverein spüre. Das käme nicht vom Tschutten. Das sei eine Nebenwirkung des Antibiotikums. Und tatsächlich steht auf dem Beipackzettel: «In sehr seltenen Fällen kann das Mittel zu Sehnenentzündungen führen, besonders bei älteren Menschen.» Hoppla. Und subito drückt mir der Arzt ein schmerzstillendes, entzündungshemmendes und fiebersenkendes Mittel in die Hand, insgesamt 20 Tabletten, «eine Tablette morgens, mittags und abends». Später lese ich in diesem Beipackzettel: «Während der Behandlung können im oberen Magen-Darm-Trakt Schleimhautgeschwüre, selten Blutungen oder

Magen-Darm-Durchbrüche auftreten. Diese Komplikationen können sich jederzeit auch ohne Warnsymptome einstellen.» Hoppla. Aber sicher wird mir dann der Arzt ein Blutungen senkendes, Geschwüre reduzierendes und Durchbrüche mindernendes Mittel in die Hand drücken.

Meine Erkenntnis daraus ist: Weil ich einen «erhöhten PSA-Wert» hatte und häufiger als andere zum Pinkeln musste, habe ich dies untersuchen lassen und deswegen eine Sehnenentzündung bekommen, deren Behandlung zu Schleimhautgeschwüren und Magen-Darm-Durchbrüchen führen kann. Da ist es ja eigentlich überraschend, dass die Krankenkassenprämien «nur um 1,5 Prozent» ansteigen.

Ihr Röbi Rohner

* Der fiktive Röbi Rohner wohnt in Appenzell Ausserrhoden. Er ist ein sehr aufmerksamer Zeitungsleser. Immer, wenn er sich freut oder ärgert, schreibt er der Redaktion eine E-Mail. Wir publizieren diese Mails.